

Im Land der Skiptaren - heute

Worüber Karl May noch nichts wusste . . . — Wahlen und Qualen des albanischen Volkes

Am vergangenen Sonntag hat der Staatspräsident und Führer Enver Hodscha das albanische Volk zu Parlamentswahlen antreten lassen. Obwohl es sich — selbstverständlich — um typisch „volksdemokratische“ Wahlen handelte, bei denen es nur eine einzige Kandidatenliste, die der kommunistischen Partei, gab und das Wahlergebnis mit einer zwischen 95 und 100 Prozent liegenden Ziffer vorher festgelegt wurde, stimmten alle aus Albanien vorliegenden Informationen darin überein, daß das Regime in den letzten Wochen den auf dem Volke lastenden Terrordruck im Hinblick auf die Wahlen verstärkt hat. Der gefürchtete Innen- und Sicherheitsminister Mehmet Shehu hat eine große Zahl von Agenten ausgeschickt, die in Städten und Dörfern bis zu den kleinsten Gebirgsflecken jede Familie auf ihre „politische Zuverlässigkeit“ prüfen und rücksichtslos verhaften, wer oppositioneller Neigungen verdächtig ist. Besonderen Verfolgungen ist die Bevölkerung in den an Jugoslawien angrenzenden Gebieten ausgesetzt, da sie verdächtig wird, mit den dort operierenden Partisanengruppen in Verbindung zu stehen.

Es war Enver Hodscha mit diesen Terrormethoden gelungen, einen Großteil des albanischen Volkes am Sonntag zu den Wahlen zu treiben und zur Abgabe ihrer Stimmen für ein Regime zu zwingen, das der überwältigende Teil der Bevölkerung haßt. Aber der allgemeinen Unzufriedenheit, Nervosität und Unsicherheit, die in Albanien herrscht, ist mit Terror und Zwang nicht Herr zu werden. Sie haben ihre Ursache vor allem in der

verzweifelten wirtschaftlichen Lage,

in der sich das Land befindet und über die Enver Hodscha selbst im vorigen Monat auf dem Kongreß der kommunistischen Partei Albaniens, deren Generalsekretär er ist, einen erstaunlich offenen Bericht erstattete. Albanien ist ein Land, das sich niemals selbst erhalten könnte, denn der zum größten Teil unfruchtbare Boden trägt nicht genug, um eine Bevölkerung von mehr als einer Million Menschen zu ernähren. Vor dem Kriege und während des Krieges lebte Albanien von der umfangreichen Hilfe, die ihm die Italiener gewährten, nach dem Kriege war es vor allem Jugoslawien, das durch große Getreidelieferungen, durch die Abtretung eines Teiles der UNRRA-Hilfe und durch die Gewährung von Anleihen Albanien vor dem Zusammenbruch rettete und über Wasser hielt. Außerdem konnte Albanien früher einen Teil seiner Bodenprodukte, vor allem Chrom, Kupfer, Petroleum, exportieren und dafür Lebensmittel aus dem Ausland einführen. Seit dem Bruch zwischen Tito und dem Kominform ist es mit der jugoslawischen Hilfe zu Ende, und Albanien ist völlig auf die Hilfe der Sowjetunion angewiesen. Zweimal fuhr Enver Hodscha nach Moskau, um die Männer des Politbüros persönlich um wirksame Hilfe für sein Land zu bitten. Allerdings stehen umfangreichen Material- und Lebensmittellieferungen der Sowjetunion an Albanien auch technische Schwierigkeiten im Wege: Denn da Albanien seit dem Abfall Titos keine direkte Verbindung mit den übrigen Kominformländern mehr hat, müssen alle russischen Lieferungen auf dem weiten und langsamen Seeweg von Odessa durch das Schwarze Meer, die Dardanellen, das Ägäische Meer, rund um Griechenland bis in die Adria befördert werden.

Die allgemeine Unzufriedenheit mit dem Regime hat auch auf

die kommunistische Partei

Albaniens übergriffen, in der Enver Hodscha durch immer neue „Säuberungen“ der zunehmenden Opposition Herr zu werden versucht. Der ersten solchen „Säuberung“ fielen die beiden engsten Mitarbeiter Hodschas, der Stellvertretende Ministerpräsident Kozi Ghashe und Kandidat Christo zum Opfer. Vor kurzem wurden vier weitere Mitglieder des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, die sämtlich auch hohe Staatsposten bekleideten, ausgeschlossen: Mëdin Shehu, Niazî Islami, Mediship Vintshani und Schukri Kellazi. Einer von ihnen, Islami, hat inzwischen Selbstmord verübt. Er hatte, in seiner Eigenschaft als stellvertretender

Verkehrsminister, in einer Sitzung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei von der schwierigen Situation des albanischen Transportwesens gesprochen und festgestellt, daß die in den „Volksdemokratien“ bestellten Lastwagen und sonstigen Transportmittel nicht ankämen. Die wenigen Lastwagen seien gebrauchte und veraltete Wagen, die frisch lackiert und als neu geliefert worden seien. Wegen dieser Neuerungen wurde Islami vor ein Parteigericht zitiert. Seiner Verurteilung kam er durch Selbstmord zuvor. Die drei anderen ausgeschlossenen Mitglieder des Zentralkomitees düften demnächst in einem Schauprozeß abgeurteilt werden.

Eine andere Gruppe von führenden albanischen Kommunisten, die gleichfalls „titostischer“ und „trozkistischer“ Tendenzen angeklagt wurden, entging der Verhaftung und Liquidierung dadurch, daß sie eine „Neue Erklärung“ abgaben und ihre „Tätigkeiten“ gestanden. Dieser Gruppe gehörten u. a. der Generalstabschef Generalmajor Christo Temelko und der bekannte Führer der Widerstandsbewegung gegen Deutsche und Italiener, Netti Kerenjschi, an. Der Canossagang bemährte sie nicht davor, samt ihren Familien in ein Konzentrationslager geschickt zu werden.

Der Mühlviertler Bote, Urfah

3. Juni 1950.

B-6005